

**Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz,
Hans-Michael Goldmann,
FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag,
am Mittwoch, den 6. April 2011**



Warum sind Sie in die FDP eingetreten?

Das war mehr oder weniger Zufall. Ich komme aus einer Bürgerinitiative, der „Aschendorfer-Interessengemeinschaft“, die sich für die Korrektur einer Gemeindegebietsreform einsetzte. Innerhalb der Initiative wurde nach jemandem gesucht, der die „politische Führerschaft“ übernimmt. Viele scheuten sich davor, Verantwortung zu übernehmen, weil sie Angst hatten, sich „mit jemand anlegen zu müssen“. Ich war jedoch bereit, die Aufgabe zu übernehmen. In der politischen Arbeit lernte ich die FDP kennen und nach einer gewissen Zeit trat ich ihr bei.

Finden Sie, dass ein soziales Engagement notwendig ist, um in die Politik einzusteigen bzw. erfolgreich zu sein?

Nein, das ist es sicherlich nicht, also es ist keine Bedingung. Ich war beispielsweise in der Jugendarbeit und in konfessionellen Angelegenheiten tätig. Darüber hinaus bin ich in einer Gruppe für die deutsch-jüdische Zusammenarbeit aktiv. Das sind alles gute Dinge, denn man lernt dort viele Menschen kennen. Mit dem Wahlverhalten der Personen hat das meiner Meinung nach aber nicht viel zu tun. Viele Politiker glauben, wenn sie in vielen Vereinen sind, dann werden Sie auch von vielen Vereinsmitgliedern gewählt. Das glaube ich nicht.

Wer sind ihre politischen „Vorbilder“?

Bei mir gibt es da eine sehr elternhausbezogene Situation. Ich mochte meinen Vater sehr, obwohl er sehr anders war als ich. Er war genau wie ich Tierarzt. Seine hohe Stellung war ihm gar nicht so wichtig, er wollte für die Landwirte da sein. Das fand ich immer in Ordnung. Er hat mein Leben schon sehr geprägt. Ein Landrat aus Niedersachsen, Heinrich Jürgens, hat mich unheimlich beeindruckt. Zu meiner studentischen Zeit stand ich dem liberalen Gedankengut nicht sehr zustimmend gegenüber, da war Willy Brandt eine spannende Persönlichkeit. Nachher fand ich Otto Graf Lambsdorff, bei aller inhaltlicher Differenz, sehr spannend. Aufgrund seiner Geradlinigkeit in wirtschaftlichen Fragen fand ich Günter Rexrodt sehr gut. Erst nach dem persönlichen Kennenlernen wurde mir bewusst, was für ein sozial engagierter Mensch er war.

Der Vorsitzende eines ständigen Ausschusses des Deutschen Bundestages zu sein, ist für einen Parlamentarier gewiss eine große Ehre. Bewirbt man sich um so ein Amt oder wie funktioniert das?

Man geht zu seiner Fraktionsführung und drängt darauf, dass man eine gewisse Berücksichtigung erfährt. Als FDP-Abgeordneter ist man es ja leider oft gewohnt, in der Opposition zu sein. Mein Auftreten fanden nicht alle in der Fraktion so wahnsinnig gut, und ich wurde zur Fraktionsvorsitzenden „bestellt“. Wir tauschten uns dann intensiv über diese Angelegenheit aus. Ein gesundes Selbstbewusstsein ist dabei schon wichtig. Es ist leider so: „Was sie sich nicht selbst packen, kriegen sie nicht von anderen eingepackt.“ Die Neutralität, zu der ein Ausschussvorsitzender angehalten ist, ist ein echter Vorteil. Viele Dinge betrachtet man grundsätzlicher und unverkrampfter. Bei allem Schönen ist es jedoch auch oft sehr anstrengend. Meiner Wahrnehmung nach ist die Auseinandersetzung bei uns im Ausschuss immer noch sehr kollegial.

Was gefällt ihnen besonders gut an Ihrer Arbeit / was nicht?

Ich bin extrem gern freier Abgeordneter. Wenn man Mitglied der FDP ist, dann ist jedoch auch klar, welche inhaltlichen Positionen man zu vertreten hat. Da ich mich ja ganz bewusst als Mitglied dieser Partei zur Wahl gestellt habe; da kann ich im Nachhinein nicht komplett andere Positionen vertreten. Man hat so gut wie nie Wissenskonflikte. Wie schon gesagt, ist es eine extrem feine Sache, freier Abgeordneter zu sein. Deshalb wäre zum Beispiel das Amt eines Parlamentarischen Staatssekretärs nicht wirklich etwas für mich gewesen. Bundesminister oder Fraktionsvorsitzender zu sein, das hätte ich mir wiederum vorstellen können. Ich kann Ihnen nur Folgendes raten: „Gehen Sie nach Europa!“ Dort spielt in Zukunft „die Musik“. Im Ernährungs- und Landwirtschaftsbereich ist es noch weitaus intensiver der Fall als in anderen Angelegenheiten. Rund 80 Prozent der Themen, die wir im Ausschuss begleiten, sind europäisch geprägt, teilweise sogar bestimmt.

Wie lang ist ihr Arbeitstag in etwa?

Das ist relativ simpel. In der Regel stehe ich zwischen 6.00 und 6.30 Uhr auf und gegen 23.00 Uhr bin ich wieder im Bett. Die Zeit dazwischen arbeite ich. Es ist ja nicht nur die Arbeit als Mitglied des Deutschen Bundestages. Darüber hinaus bin ich Ortsbürgermeister von meinem geliebten Aschendorf, und ich bin im Orts- und Stadtrat tätig. Im Kreistag bin ich ebenfalls. Daraus ergeben sich weitere Termine. Ich fahre manchmal mit dem Rad durch meinen Heimatort und schaue danach, ob der Bürgersteig vernünftig gepflastert ist oder ich sammle gelegentlich Müll ein, den andere Leute unachtsam im Park geworfen haben. Genauso freue ich mich jetzt jedoch auf die Osterzeit, wo ich mit meiner Frau für 10 Tage nach Mallorca reise und da mach ich mal nichts.

Welches Amt/welche Funktion hat Ihnen in ihrer politischen Karriere bisher die meiste Freude bereitet?

Der Ausschussvorsitz und das Amt des Ortsbürgermeisters sind es. Der Kontakt zu den Menschen ist sehr schön. Gerade dies kann jedoch erstaunlich belastend sein. Man hat ja eine gewisse Verantwortung für einen solchen Ort. Umso trauriger ist es, wenn man sieht, dass die Schüler immer weniger werden, dass Sportvereine zusammengelegt werden müssen und dass die Jugendlichen auch nicht mehr so viel mit dem Ort anfangen können. Viel zu häufig sitzen sie vor dem Bahnhof und machen dummes Zeug. Man macht sich auf jeden Fall permanent Gedanken, wie es in der Zukunft weitergeht. Ich bin gerade dran, Leute für

die Kommunalwahl zu gewinnen, indem ich daran appelliere, dass sie Verantwortung übernehmen sollen. Vielen fehlt leider schlichtweg die Zeit dafür.

Gibt es Anzeichen dafür, dass die Landwirtschaft in der Bundesrepublik unter dem Klimawandel leidet/leiden wird?

Ein bisschen ist dies schon der Fall und künftig wird es wohl noch mehr Verlagerungen geben. Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern waren schon immer sehr sandreiche Gegenden mit leichten Böden und sie haben unter der mangelnden Wasserversorgung gelitten. So etwas wird sich verstärken. Dort, wo ich herkomme, wurden beispielsweise die Deiche erhöht. Wir müssen damit rechnen, dass das Wasser höher aufläuft und der Meeresspiegel ansteigt. Temperaturveränderungen sind auch in Deutschland festzustellen. Versicherungstechnische Fragen stellen sich in diesem Zusammenhang immer häufiger, da es intensiver als früher regnet und hagelt. Darüber hinaus gibt es in letzter Zeit immer mehr Sturmschäden. Gewisse Tendenzen sind hier schon zu erkennen. Deutschland ist von den klimatischen Grundbedingungen her hoch begünstigt, mit guten Böden und einer guten Wasserversorgung.

Was kann die Politik dafür tun, um dies zu verbessern?

CO₂-Einsparungen spielen eine wichtige Rolle hierbei. Die Umstrukturierung von fossilen (Kohle oder Gas), hin zu den so genannten erneuerbaren Energien ist wichtig. In meiner Heimat wird deshalb viel Mais für Biogasanlagen angebaut. Beim Import von ausländischen Waren wird darauf geachtet, dass dies ausschließlich entsprechend zertifizierte Produkte sind. Den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs möchte ich in diesem Zusammenhang ebenfalls benennen. Bei der Landwirtschaft ist das Düngen und das Ausbringen von Gülle ganz klar geregelt. Bauern müssen in Deutschland 18 Auflagen berücksichtigen; dies sind Naturschutz-, Verbraucherschutz- und Tierschutzauflagen. Das Fachwort hierfür ist Cross-Compliance. Wer sich daran hält, bekommt von der Europäischen Union eine Prämie dafür.

Ich danke Ihnen recht herzlich für das Gespräch und wünsche Ihnen einen angenehmen Tag.

Jomana Khadimallah

**Praktikantin bei der Verwaltung des Deutschen Bundestages,
im Referat ZT 4 – Teilbereich Etagendienst-**